Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-150282-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-150282-p0002-2

59 ff 202

Bericht/

Vonn Hetzen vnd Jagen/

Was davon zuhalten sey?

Erclaret mit Historischen wunderlichen Exem-
peln/ die nicht jederman bekandt sein.

Auff begeren eines vom Adel/ N. vom Ende
geschrieben/ Lustig vnd nützlich zu lesen.

Im Jahr/

M. D. XCIII.

Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle/S.

Was von Hetzen vnd Jagen/ zuhalten sey? Bericht.

Estrenger / Edler vnnd Ehrnuester Juncker N. Ich erinnere mich noch ewer ahn mich gethanerfrage / vnd gebe jtzo darauff diesen kurtzen bericht : Hetzen vnd Jagen für vnd an sich selbst ist nicht zustraffen. 1. Weil es sein muß / auff das des wildes nit zu viel werde vnd auff ackern vnd anderswo schaden thue. Zum Andern / das sich grosse HErren damit erlustigen / fürnemlich die / welche grosse sorge / vnd viel zu schaffen haben / dauon viel Bucher geschrieben sein / wiewol doch jener Keiser lieber daheime vber einen guten buche bliebe / vnd schlepte sich nicht gerne mit Hunden auf die Jagt Aber oft vnd viel jagen / vñ sich anfast zu teglichen Hetzen vnd persten gewenen / sagte Ewre Gestrengikeit / das machte ein Lewen hertze / hette ein ander vom Adel gesagt.

Zwar es kann nicht geleugnet werden / das es ein großmitig vnnd tapfer ding vmb einen Lewen sey / wie mann im vielen autoribus dauon lieset. Denn wie Aristoteles bezeuget / so fleuhet der Lewe für niemadts / vnd wenn er sichet das der Jeger zu viel da sein / so gehet er nur fuß vor fuß fort vnd entweicht jhnen / stehet offt stille / vnd sichet hinder sich. So großmütig aber als ein Lewe ist / So eilendes begibt er sich an die füsse / vnd wirft ein Hasenpanir auff / wenn ein wenig lufft ersichet. Wenn er aber der Jegern entgangen vnd entlauffen / vnd nu einen guten wegen von jhnen ist : so stelt er sich wieder als großmütig / brustet vnnd streubet sich aber mit seinem schopfe vnd harten sehr vnd gehet langsamfort / weil er wol sihet / das die Jeger weit von jhne sein vnd jhn so balde nicht erreichen noch schade können. Wen er aber auffs freie feldt kömt / so leuffe

er so sehr als er lauffen kann vnnd weret sich nicht ehe / es sey denn das ers thun muß Ja er erschrickt auch / Wenn er einen armen Hahn höret kreyen / wie viel autores hievon schreiben vnd desselb vrsache vermelden. Warlich wem denen vom Adel das jagen einen solchen Lewen mut machet / So möchten sie lieber daheime bleiben/vnd allein mit dem gesichte vnd Augen ernst vnd wilde auß sehen / Ob sie vielleicht solcher gestalt eines Lewen muth vnnd stercke köuten von sich scheinen lassen denn wenn dem Lewen sein gesicht vnd augen ein wenig verdackt vnd verblendet wirdt / so erschrickt er als balde / vnd entfellet jhme sein Lewen muth/das er einen Menschen vnbeschedigt von sich lesset wie hievon Plinius Exempel erzelet lib. 8. Cap. 16.

Zu deme / So bringt ein klein vnanselich ehierlein einen starcken Lewe vmbs leben/wē er sich am böseſten stellet, wie dergleichen Vnanselliche geringe thierlein auch den wilden König vnnd Tyrannen Pharaonem vbel geplagt haben / das sie jhn vnd alle seine vermeinte wilde Helden vnd kunden die AEgypter endlich getödtet hetten / wenn Moses / der Knecht Gottes / nicht für sie gebeten hette. Von den augen des Lewen schreibts *Ammanus Marcellinus Lib.* 18. Rerum gest von Pharaone ist an der Schrifft bekant. Aber wir wollen ein wenig mehr besehen / was viel hetzen vnd jagen für einen Lewen mache. Es ist fast kein schedlicher thier vff Erden / als ein Lewe. Wer nu durch viel jagen einen Lewen muth suhet / der suhet nichts anders denn das er der schedlichste Mensch auff Erden werde. Wollens mit Exempeln erclerē / so verstehet man es desto besser.

Vom Carolo dem IX. dieses Namens Könige in Franckreich wird im Buche / Synopsis genandt / geschrieben vnd gesaget: Das sein Blutdürstiges hertze nirgendes anders woher entstanden sey / Denn das er sich fast teglich auff das jagen begeben vnd jmmer das wildt gestochen habe. Denn wiewol er

keinen

keinen Menschen mit seiner eigner Handt vmbgebracht / So habe er doch ahn den Eseln wollen zum Ritter werden denselben die köpffe abgeschlagen / wo jme nnrnt einer begegnet ist. Hab darnach die Esel jhren HErren lassen bezalen. Es sol auch genanter König jm bey seiner Hoffleute die Schweine geschlachtet haben / wie ein ander metzger / der allein mit würgen vnd Blut vmbgehet / vnd desto kuner ist / auch den Menschen die gurgeln abezustechen / denn der König sol das eingeweide mit Bluttigen henden aus den schweinen heraus gezogen haben wie ein Fleischer.

Daher nu soll genanter König so Blutdürstig worden sein / das er auch am geburtstage seiner Tochter welche er mit Jsabella des Keysers Maximiliani Tochter gezeuget / so begirig gewesen zu zusehen / wie man die verdampten nacheinander hinrichtete / das er auch habe fackeln anzünden lassen / auff das er zu abendts ja wol erkennen könte / wen man vmbbrechte / vnd wie man mit jhm vmbginge. Es schreibt auch der autor jm selben Synopsi oder Büchlein / das mehrgedachter König auff einem Schlosse gestanden / vnnd mit grossen freuden zugesehen habe / wie man dem / Amiral (welcher die einige zier der ganzen kröne Franckreich gewesen) vnd die andern geladenen geste (zur hochzeit) so verreterlich vnd mit des Königs ewiger schande so gar vnuersehens vberfallen / im bette erstochen vnd zu den fenstern heraus auff die gassen geworffen hat / welcher Blut wie auch hernach anderer mehr / Gott bißher inn Franckreich weidlich gerochen hatt / vnd sich vielleicht nach mehrer an jhnẽ rechnen wird / wenn sie darfür keine ernste Büsse thun werdẽ Gott gebe das wir Teutschen ein Exempel an jnẽ nemen Da man nach etlich tagen den getödtetẽ Ewern Heldt dẽ Amiral zum Schauspiel offentlich auffgehang / vnd die Diener den gestanck des Cörpers nicht reichen können / sol der König gesagt haben / Ein getödter Feindt rieche einem gar wol. Vnd / wie zuuor gesaget / wirdt in selben büchlein hinzugesatzt / Das der König von vielen jagen vnd wildt stechen

so Blutgirig worden sein. Dieses nun / Gestrenger Juncker / ist der Lewen muth / welchen man von vielen jagen vnd wildtstechen bekömet. Es könten alhie auch historien erzelet werden / wie es etliche ergangen ist / die sich des jagens Petzens / Hurſten vnd wildt stechens vber die masse beflissen haben. Denn etliche seindt auff der jagt von gespensten bißweilen biß zum Tode erschreckt worden / Etliche haben sich im rennen zu Tode gefallen / Etliche seindt auff der jagt von jren feinde vnuersehens vberfallen wie etwan einem Hollendischen Graffen wiederfaren ist / welcher auff der jaget zwantzig Wunden bekomen vnd von seinen feinden gefangen genomen / auch endlich vnder flücht ist erschlagen. Worden. Etlichen ist sonst von wilde ein Vnglück widerfaren / das hierumb ein verstendiger das jagen vnd wildt stechen sichbillich messigen vnd etwas einstellen solte.

Weil alhie von Jagen gehandelt wirdt / mus ich sich Von vnmenschlichen jagen melden / allein durch Exempel.

Man schreibt das etliche herren so grausam Tyrannisch worden sein / das sie endlich auch die Menschen gejaget vnnd mit Hunden zurissen haben / dauon wir etliche Historien anhören wollen. Jonius lib. 44. erzelet geschicht vo n Amida / welcher ein König der Timetorum war / derselbe hab nicht allein die entleibten vnd hingerichteten den Hunden zu fressen furgeworffen / Sondern auch grosse beissigte hunde an lebendige Menschen gehetzet / vnnd auff das sie desto weidlicher die armen Menschen anfallen / Beissen vnd herreissen solten / hab er sie etliche tage zuuor eingesperret / vnnd solche jagt Hunden nichts zu essen geben lassen. Sabellicus lib. 8. der. 2. de reb. Veret. Erzelet diese historiani Franciscus Caererius furst zu Patauia / vnd Johann Maria Fürst zu Meiland haben eine grausame jagt mit jhen vnterthanen an gefangen.

Dem nach dem sie viel der fürnemsten die Köpfe abschlag lassen / haben sie grosse fressige hunde mit Menschen Fleisch speisen / vnd den Jegermeister dieselben also abrichten lassen /

lassen/das sie die senigen so balde zerreissen/welchen der Fürst Feindt war wenn er solche jagthunde an sie Hetzen liesse/dauon auch Iouius schreibt in Elog. Illustr. vino Lib. 2. Benzo in hist. noui Orbis lib 3. Cap. 5. Schreibt/dz etliche Spanier die erschlagenen Iudire au ch den Jagt vnd andern Hunden zureissen vnd zufressen fürgeworffen haben/ murnt das sie jre kurtzweil vnnd schauspiel damit hetten. Vnnd jnn der Jüdischen Historia Duidie lib. 16. Cap. 11. Stehet diese merckliche geschicht: Einer didarus Salazarus hatte einen weidlichen jaghundt / oder sonst einen bösen beissigen starcken röden der die frembden vnd vnbekanten flugs anfielen vñ sie Biessen. Nun hatte der didatus vnter den gefangenen eine Jüdische alte Frawe/mit der wolte eine jagt anfahen vnd seine Hnundt an sie hetzen. Auff das aber solchs desto bequemer geschehen könte/gab er der alten Frawen eine Brieff/ welche sie Hinweg tragen solte zum öbersten / der wahr vngefehr zwo weil weges von jme/der meinung wenn die alte Frawe auff wege were / Wolte er mit seine Hunde komen vnnd sie wie ein wildt jagen vnd zureissen lassen.

Als in mehr gedachte Alte Frawe sich getröst auff den weg machte / in hoffnung Sie wurde an den öbersten verschrieben sein / das man sie als eine gefangene/loß vnd ledig geben solte/ Siehe da fehet der dudalus seine jagt mit der Frawen an vnnd hetzet den Hundt auff sie zu/ welcher also balde nahe hinder jhr Her war. Die arme alte Frawe/als sie den vngeheuren Hundt mit auffgesperren rachen siehet auff sich zu la uffen / bückte sie sich gar demütig bis zur erden weder /vnnd redete den Hundt auff jre sprache also an Heor Hundt/Ich trage Briefe/die gehören an den Obersten/vnd zeigete dem Hunde den Brieff / vnnd spraeh ferner / Lieber HErr Hundt/thue mir doch nichts vbels vnd lasse mich vngebissen gehen.

Darauff liesse der Hundt allmeglich von seinem grimme j gleich als hette er der armen Frawen bitten vermercket/hub ein bein auff / wie die Hunde / wenn sie an eine wandt bissen wollen / vnnd binckelte an die alte Frawe / ging dauon vnnd

liesse

liessen sie vnbeschedigte passiren. Der Jegermeister Didacus vnd seine gesellen die Spanier schemeten sich / als sie sahen / das der Hundt dz Weib nicht wolte anfahen vnd zureissen / drumb wolten sie sie hernach auch nicht tödten. Denn sie es für ein sonderlich wunder erkanten / Das sie der Hundt Lebendig gelassen hatte.

Beim Eusebio lib. 8. Cap. 7. Eccles. histor. liset man auch das die wilden Thiere der armen Menschen verschonet vnd sie nicht haben zerreissen wollen.

Man liset auch sonsten als sich die inn India etliche inn den waldt verstackt / die Spanier sie mit jren Hunden gejaget vnd zerrissen haben / Mit solcher Menschen fleische speisen sie jre Hunde / vnd spricht ein solcher Jegermeister zum andern / Gibt mir jtzo ein stücke wilpret von deiner Menschen jagt für meine Hunde / wenn ich jage / wil ich dir wieder geben. Vnd schreibt *Bartholem. Episcopus de lascas, de destructione Indorum per Hispanos*, Das die Spanier zu solcher jagt viel Hunde mit fleiß auffziehen / die müssen die Menschen wie ein wildt im walde / reichen vnd ausspüren / vnd sie alle zerreissen. Eins mals sollen sie jhrer ein hauffē wie wilde schweine gejagt / vnd von den Hunden haben zureissen lassen. Etliche Spanier inn India / wenn sie mit jren Hunden auff die Menschen jagt ziehen vnd wiederkomen / so sollen sie die andern fragen / Ob sie auch gut frisch wildt gefangen haben? Ja sprechen sie denn meine Hunde haben wol zwantzig *Vellacos* erschnapt vnd zerrissen. Sie nennen aber spöttisch die armen Indianer Vellacos. Fast dergleichen Exempel erzelet Antonius Piso inn seinem Discursu aus den Jüdischen Historien / das man auch den König inn India mit Hunden gejaget vnd auff stücken zurissen habe. Vnnd das ein Spanier einen solchen vngehewern jagthundt gehabt / für welchen sich die Indianer sehr er gefürchtet haben / als für den Spaniern / darumb man dem HErrn des Hundes eben so wol besoldung für seinen Hundt geben müssen / als jme selbst / weil der Hund mehr feinde vmbgebracht hatt / als sein HErr / wie

man

man dem lieset/das Vorzeitten im Kriege die Hunde fast das beste gethan haben/wie auch Elephanten vnd wilde Ochsen. Aber endlich haben die Indianer denselben grausamen Hunde mit viel Pfeilen Todt geschossen/darüber sie so fro wolden/ als weñ sie viel Spanier erschlagen hetten. Solche vnmenschliche vnd Teuffelische Jeger vnd jagten hatt es alda gegeben/ Das sich ein Menschlich hertz billich dafür entsetzet.

Wie auch vorzeitten etliche Tyrannische öberkeit jhre vnterthanen in Beren/Wolffes/Schweins vnnd Hirschheute eingenehet vnd mit Hunden gejaget vnnd zureissen hab lassen/ das ist aus bekandten Historicis bewust Zu vnser zeit hat der großfürst Johann Basiliades auch solche Tyrannische Menschen jagten gehalten. Denn er nahe an seinem gemache etliche grausame Beren liegen gehabt/mit welchen er die Menschen hat zureissenlassen.

Will verhoffen verstendige grosse HErren/ im betrachtung dieser abscheulichen Exempel werden sich des jagens messigen/ auff das sie sich nicht selbst drüber zur Hellen jagen/ da kein wildt entlauffen noch sterben kan Sondern ewig vnnd one vnterlaß von den Hellischen Hunden/mus gebiessen vnnd zernaget werden. Dafür behute Gott alle/die jre arme vnterthanen mit viel Jagarbeit vnd dienst zubeschweren/vnd sie an jrer teglichen narung mercklich zuhinden nicht gedencken. Denn solcher drang vnnd zwang der Vnterthanen zu Jagdiensten gefellet Gott gar nicht/vnd er hat zu seiner zeit ein ernst es einsehen drein/dauon ich eine historiam oder grschicht erzelen muß.] Ein grosser HErr (welcher wol Könte gemeinnet werden) jagte jmmerdar/vnnd zwunge die Vnterthanen mit gewalt/das sie mit auff der jagt helffen musten. Nu wurde ein armer Bawer (welcher ein Weib vnd etliche kinder darzu hatte) Von einem wilden schweine in einen schenckel gehawen das er sein lebtage ein elender Mensch dran bleiben musten. Nicht lag darnach reitet der HErr weder auff die jagt/da könt eben dasselbe grosse wilde Schwein/vnd Hawet dem HErrn sein

Pferdt / das jm sein eingeweidt Heraushenget / vnd es mit dem HErrn zur Erden sincket. Das wilde Schwein aber machet sich an den HErrn selbst / vnd Hawet jn an öberschenckel beim dicken durch die Stieffel vnd alle hosen biß hinein auff die Haut hette jn auch wolvollend gar zu Tode gehawen / wenn nit ein dienere oder jeger Komen / vnd das schwein gestochen hette / Darumb Hüte sich vor vielen jagen wer sich Hüten kan. Denn solch Vbermessiges jagen gibt doch endlich bösen lohn / vnnd pflegt bißweilen der Teuffel selbst in angenomenen gestalt des HErren zu iagen / Dauon wol auch könten Historien erzelet werden. Aber wir wollens auff dis mal hiebeibleiben lassen dem einem Verstendigen ist hiemit gnug gesagt.

Appendix, vacante Charta.

Columbus vnd Albericus vespucius in nouo Orbe schreiben / das die Canibalen vnd andere wilde Leute jnn den erfundene Insulen die Menschen schlachten vnnd fressen wie wir das Viehe essen vnd ziehen darnach gantz greulich vnd rasend aus wie die Gungerigen Wölffe / vnd reisen auff dem Meer etliche Hundert weilen / was sie da für Mansperson en antreffen / die Schlachten sie als baldt / fressen das eingeweide frisch / das andere saltzen sie ein vnd Hengen es auff / die Knaben verschneiden sie vnd mestens / wie wir mit den Kappaunen thun / die jungen Weibsbilde behalten sie zur vermerung / wie wir die Hennen / die alten für Megde / andere fressen auch die Weiber. Jm dem Königreiche / Dragoram / der Insel klein Jaua genant / gegen Mittag hinein gelegen da man den Mitternechtlichen Polum mit seinen Sternen nicht mehr sehen kan / Schreibt Marcus Paulus Venetus in nouo Orbe, Da ist ein wüste grob Volck / vnd betten die Abgötter an wan alda einer fast Kranck wird / so fordern seine Freunde vnd Verwandten die Zauberer oder Warsager die Befragen sie: Ob der Kranck möge wider Gesundt werden? So antwortten sie denn Was jnen jr Abgott der Teuffel eingiebt. Sage sie denn der Krancke möge nicht bey leben

bleiben /

bleiben / So seindt jhrer Baldt da / die werffen jhnen etwas Vbers maul vnd erstecken jhn / ehe Denn jhn die Kranckheit erwurgt vnd Tödtet / Darnach zuhawen sie jhn zustücken / Kochen vnnd fressen jhn / Das thun die jhme am nechesten Verwandt vnd gesüpt sindt / Vnd sprechen: Solte er Liegen vnd Faulen / so würden würmer aus Jme / Die müsten dann Hungers sterben / Das würde seiner Seelen ein groß leiden sein. Die Beine aber Begraben sie jnn die Klüffte oder Berge damit sie von Keinen Menschen oder Viehe angerüret werden. So sie aber einen Frembden Menschen fahen / mag er sie Lösen so lassens jhn Ledig / Wo nicht / so fressens jhn.

Eusebius Lib. Eccle. histo. V. Cap. I. Schreibt / Das vmb das Jar 180. Als Antonius Verus der Tyrannische Römische Keyser die Christen zu Leon vnd Wenn jnn Franckreich verfolget / haben die Kriegsknechte vnd Henckersbuben / die Todten Cörper der Merterer / so jnn gefengnus erwurget genomen Vnd sie den Hunden vorgeworffen / Darnach samleten sie alle gebeine der Merterer / Die entweders von Wilden Thieren nicht zumalnet vnd gefressen Vberblieben / Oder aber vom Fewer nicht gar Verbremet waren / Deßgleichen auch die Heupter der Lieben Merter sambte den Corpern / vnd liessen solchs alles etliche tage vnbegraben Liegen zur abschew / Hon vnd Spot der Christen. Letzlich verbranten sie dieselben zu aßchen die wurffen sie jnn das Wasser Rhedanum / Damit sa nichts von den Lieben Märtern auffm gantzen Erboden vbes blieben. Sagten darnach / Nu wollen wir sehen / Ob sie auch wieder aufferstehen werden / Vnd / Ober Gott / Denn sie Vertrawen jhnen Helffen vnnd sie wieder Lebendig machen Können. Denn sie vermeinten / die Hoffnung der Aufferstehung zu einem andern ewigen Leben weren den H. Mertern nun entnomen weil sie gantz vnd Gar zu aßche Verbrandt vnd auffs Wasser Verstrewet weren. Wusten die Blinden Heiden nicht oder woltens nicht wissen / Das die Menschen zu-

uor auch nichts denn Aßche vnd staub gewesen waren / Vnnd gleichwol aus aßche vnd staub Leib vnd Leben von Gott dem Schöpffer bekomen hatten / Welches GOtt jnn seinen werken noch solche Allmechtige Krafft vnd macht hat / Das er der abgeschiedenen Seele des Menschen am Jungsten Tage seinen Leib aus denn Elementen wol wieder schaffen vnnd erneuern wird / Wenn er gleich Gar zu Erd vnd Asche worden ist. Denn dieses ist die Krafft vnd macht Gottes / spricht der Heyligen Merter Iremeus. Lib. Aduers. Heres. 5.

T. S. L.

ENDE.

Alg. VI 67

Dissertationes
miscell. Vol. 21.

ULB Halle 3
002 402 475

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-150282-p0016-9

59 ff 202

Bericht/

Vonn Hetzen vnd Jagen/

Was davon zuhalten sey?

Erclaret mit Historischen wunderlichen Exempeln/ die nicht jederman bekandt sein.

Auff begeren eines vom Adel/ N. vom Ende geschrieben/ Lustig vnd nützlich zu lesen.

Im Jahr/

M. D. XCIII.